

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德華日報

中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

8. Jahrgang

Tientsin, Dienstag, den 7. September 1937.

Nr. 2131

Reichsparteitag der Einheit

Der Beginn des Reichsparteitages.

Berlin, den 7. September (Sender). Der Aufmarsch des deutschen Volkes in der Stadt der Reichsparteitages, die nationalsozialistische Heerschau, wurde gestern mit dem feierlichen Empfange des Führers im Rathaussaal von Nürnberg eröffnet. Um 16 Uhr fuhr Adolf Hitler in Nürnberg in Begleitung des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Hess, ein. Grenzenloser Jubel begrüßte ihn auf seiner Fahrt durch die Strassen. Der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg überreichte dem Führer als äusseres Zeichen des Dankes eine Plastik des Professors Thorak, die den Sieg der Arbeit verkörpert und das Mittelstück einer grossen Brunnenanlage in Nürnberg werden soll.

Die in diesem Jahre besonders stark vertretene inländische und ausländische Presse empfing der Pressechef der Partei, Dr. Dietrich, der den Parteitag als Ausdruck des Willens zur Arbeit bezeichnete.

Den ersten Tag beschloss auch in diesem Jahre die Aufführung der „Meistersinger“ in Anwesenheit des Führers und des Führerkorps. Als der Führer nach der Vorstellung durch die Strassen zu seinem Hotel fuhr, wurde er begeistert von der Menge umjubelt, der er sich auf dem Balkon des Hotels immer wieder zeigen musste.

Nach Mitteilung der Eisenbahnverwaltung haben ausser den Zügen, die die Wehrmacht nach Nürnberg brachten, 350 Sonderzüge rund 50 000 Arbeitsdienstmannern, 25 000 Mann S.S. und über 50 000 politische Leiter anbefördert. Ausserdem noch die Vorkommandos der S.A. Gestern nachmittag trafen auch die vom Führer eingeladenen Diplomaten in zwei Sonderzügen ein. Ausserdem zählte man etwa 100 000 im allgemeinen Zugverkehr nach Nürnberg kommende Fahrgäste.

Anlässlich des Reichsparteitages veranstaltet die Reichsfrauenenschaft eine Ausstellung, die einen Ueberblick über die Leistung der Frau im Weltkriege, im Kampfe der nationalsozialistischen Bewegung und des und im Dritten Reich vermitteln soll.

Die Eröffnung des Reichsparteitages findet in der gesamten Weltpresse stärkste Beachtung. Die italienische Presse bringt lebendige Schilderungen über das Leben und Treiben in Nürnberg und die Bedeutung der gewaltigen Organisation. Die „Stampa“ sieht im Reichsparteitage seit 4 Jahren das einzig wirkliche und grosse Parlament Deutschlands. „Popolo d'Italia“ sagt, dieser Reichsparteitag habe noch grössere Bedeutung als in den vergangenen Jahren. Der englische „Observer“ weist darauf hin, dass in diesem Jahre auch der englische Botschafter der Einladung Folge geleistet hat, und kündigt an, dass der diesjährige Parteitag der grösste der nationalsozialistischen Bewegung sein wird.

Die „Morning Post“ schreibt, wer das nationalsozialistische Deutschland verstehen will, muss den Parteitag besuchen. „Journal“ in Paris meint, in Nürnberg gebe sich ein siegreiches Deutschland ein Stelldichein. Erhobenen Hauptes stehen heute die Deutschen der Welt. Ein Meister habe dieses Volk geformt, und man könne glauben, dass er ein bedeutender Mensch sei.

Deutsche Jugend beim französischen Staatspräsidenten.

Berlin, den 7. September (Sender). Der Präsident der französischen Republik empfing gestern in seinem Sommerschloss die Mitglieder des deutsch-französischen Jugendlagers.

Deutsches Verständnis für Hulls Erklärung

Berlin, den 7. September (Sender). Die Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Hull über die amerikanischen Staatsbürgerpflichten im Auslande wurden in Berliner politischen Kreisen mit vollem Verständnis aufgenommen. Man betont hier, dass auf der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart diese Forderung das grundsätzliche Leitmotiv aller Ansprachen gewesen sei.

Der ostasiatische Konflikt

Chinesen haben Paoshan wiedergewonnen

Schanghai, den 7. September (Reuter). Die Chinesen behaupten, dass sie die ummauerte Stadt Paoshan, die unweit der Woosung Forts am Yangtse liegt, wiedergewonnen hätten. Sie hätten einen heftigen Angriff mit einem „Todesbataillon“ gemacht, das besonders gut im Handgemenge ist.

Schanghai hatte wenigstens bis 2.40 Uhr eine ruhige Nacht. Dann aber setzte vereinzelt Schiessen ein, das schliesslich in ein dauerndes Grollen der Geschütze überging. Bei Tagesanbruch stiegen Geschwader japanischer Flugzeuge zum Bombenangriff auf. Besonders hatten sie es auf die chinesischen Stellungen in Klangwan und in Yangtsepoo abgesehen. Die japanischen Aufklärungsflugzeuge mühten sich vergeblich, die Stellung der chinesischen Batterien in Pootung auszumachen. Ein japanisches Kriegsschiff gab im Morgengrauen einige Schüsse auf Pootung ab.

Japaner bombardieren Chekwan

Hongkong, den 6. September (Reuter). Die britische Admiralität berichtet, dass der japanische Zerstörer „Hayata“ heute früh Chekwan bombardiert hat. Chekwan liegt ausserhalb der Westgrenze der Kolonialgewässer an der Küste.

Die britischen Heeresstellen in Stanley beobachteten gestern, wie ein japanischer Zerstörer einige Meilen ausserhalb der Gewässer der Kolonie vorbeifuhr. Vermutlich hat dieses Schiff die Beschiessung von Chakwan durchgeführt, wo dem Vernehmen nach vor Kurzen chinesisches Militär und Kriegsmaterial ausgeladen worden ist. Nach bisher unbestätigten Meldungen soll ein japanischer Zerstörer in diesen Gewässern chinesische Schiffe angehalten und untersucht haben.

Japanischer Erfolg südwestlich von Kalgan

Tokio, den 4. September (Transocean). Das japanische Oberkommando in Nordchina meldet die Einnahme von Hulan, südwestlich von Kalgan. Der Bericht weist auf die strategische Wichtigkeit der Einnahme dieses Punktes hin, da er den japanischen Truppen die Möglichkeit gibt, den südwestlich an der Kalgan-Peping-Eisenbahn zurückgehenden in die Flanke zu fallen.

Ein geheimnisvolles Schiff unter britischer Flagge

Schanghai, den 6. September (Domei). Hier geht das hartnäckige Gerücht, dass jedesmal, wenn die japanischen Truppen im Angesicht der Chinesen in diesem Gebiete landeten, ein Handelsschiff, das die britische Flagge führt, in der Nähe der Truppenlandung erschien, um angeblich aufzuklären. Es heisst in dieser Beziehung auch, dass sofort nach dem Erscheinen des verdächtigen Schiffes in der Nähe der japanischen Truppenlandung gestern früh auf die Japaner ein heftiges Geschützfeuer der Chinesen einsetzte. Die japanischen Heeresstellen überwachen die geheimnisvollen Fahrten des „britischen“ Handelsschiffes sorgsam.

Chinesische Truppen kämpfen unter sich.

Schanghai, den 6. September (Domei). In den heftigen Kämpfen, die gestern abend im Distrikt Chinchiatun stattfanden, kämpften die chinesischen Soldaten untereinander, als die sogenannte „Ermutigungsabteilung“ auf die zurückgehenden chinesischen Truppen schoss. Nach hier eintreffenden Berichten sind die chinesischen Truppen auch von Studentinnen begleitet, die die Munition heranschaffen.

Schanhaikwan-Zug entgleist

Heute früh um 5 Uhr ist ein Zug auf der Linie Schanhaikwan-Tangku von Schanhaikwan kommend etwa 4 bis 5 Meilen vor dem Ostbahnhof entgleist, wobei im Ganzen 4 Wagen aus den Schienen geworfen wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein Luftgefecht über dem Taihu See.

Nanking, den 7. September (Reuter). Das Hauptquartier des Oberbefehlshabers macht heute bekannt, dass „vier japanische Kampfflugzeuge und vier japanische Bomber“ heute morgen um 8 Uhr die chinesischen Flugplätze von Hangchow bis nach Kwangteh überfallen hätten. Dann seien aber chinesische Kampfflugzeuge erschienen und hätten in der Nähe von Wusleh über dem Taihu-See die gegnerischen Flugzeuge zum Kampfe gestellt. Dabei sei eins der japanischen Kampfflugzeuge und einer der japanischen leichten Bomber abgeschossen worden und in den See gestürzt. Der chinesische Flieger T.C.Lu, der heute eins der japanischen Flugzeuge abgeschossen hat, hat bereits 4 japanische Flugzeuge zur Strecke gebracht.

Japan will auf die Olympischen Spiele verzichten

Berlin, den 7. September (Sender). In Japan macht sich eine immer stärker werdende Stimmung bemerkbar, im Hinblick auf den Konflikt mit China auf die Abhaltung der Olympischen Spiele 1940 in Tokio zu verzichten.

Japaner nehmen Chienshuntei

Tientsin, den 7. September (Domei). Das Oberkommando der japanischen Armee in Nordchina teilte heute morgen um 10 Uhr mit, dass die Abteilungen Kanda und Okamoto, die aus südlicher Richtung im Yungtinghotale im Gebiet Mentokuo westlich von Peping vorgehen die chinesischen Truppen, die sich in dem Hügelgelände bei Chinchuntai, etwa 50 km westlich von Peping, verschanzt hatten, gestern nachmittag um 4 Uhr geschlagen hätten. Die Chinesen hätten in diesem Gefecht schwere Verluste erlitten und wären in südwestlicher Richtung geflohen. Ein anderes Gefecht zwischen Chinesen und Japanern bei Hsiamablinling, etwa 10 km nördlich von Chinchuntai, entwickelte sich jetzt günstig für die Japaner.

Mitteilung des Senders Tokio

(Aufgenommen um 1.30 Uhr Nachmittags.)
Allgemeine Offensive in Schanghai

Die allgemeine Offensive der japanischen Streitkräfte gegen die chinesischen Stellungen in Schanghai hat gestern begonnen. Zum ersten Mal erschienen die japanischen Flugzeuge über Schanghai und bombardierten planmässig die chinesischen Stellungen.

Die japanischen Truppen, die im Gebiete des Whangpoo gelandet waren, machten einen ungestümen Angriff auf die chinesischen Stellungen. Vor dem Infanterieangriff hatten bereits die Flieger die Stellungen mit Bomben belegt. Dann legte die japanische Artillerie ein Zerstörungsfeuer auf die chinesischen Stellungen. Trotzdem die japanische Infanterie erst um 6 Uhr zum Angriff angetreten war, waren bereits um 8 Uhr die chinesischen Stellungen in ihrer Hand. Die Chinesen wichen zurück und machten wider Erwarten in der Nacht keinen Gegenangriff. Auch in der Nähe der Stadtverwaltungsgebäude in Klangwan hatten die Chinesen schwere Verluste.

Am Montag Nachmittag überschritten die japanischen Truppen den Szetang Creek (?) und besetzten Wangchiachei (?) und andere Orte westlich des Creeks.

Die japanische Antwortnote an Grossbritannien

Gestern nachmittag hat das Auswärtige Amt beim britischen Geschäftsträger in Tokio die Antwort auf (Fortsetzung Seite 8)

Schlussappell der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart.

Goebbels spricht zu den Auslandsdeutschen

Wir hörten gestern die Uebertragung der Vorgänge auf dem Schlussappell der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart durch den deutschen Sender. Es sprachen Gauleiter Bohle, der Gauleiter von Schwaben, Wilhelm Murr, der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, und Reichsminister Dr. Göbbels. Alle Reden waren auf den Abschied eingestellt.

Gauleiter Bohle spricht:

„Meine lieben deutschen Volksgenossen! — Nun heisst es Abschied von dieser wunderschönen Stadt zu nehmen, der Stadt, die vom Führer zur Stadt der Auslandsdeutschen bestimmt ist und in dieser Woche sichtbar zur Stadt der Auslandsdeutschen wurde. Mit tiefster Dankbarkeit werdet ihr an diese unvergesslichen Tage zurückdenken und werdet den Brüdern und Schwestern in aller Welt davon Kunde geben, dass Stuttgart Euch Alle mit offenem Herzen aufgenommen hat. Im Namen von Euch Allen möchte ich dem Dank Ausdruck verleihen, und diesen Dank richte ich an Sie Parteigenosse Murr, an Sie, Herr Oberbürgermeister, und an die gesamte Bevölkerung der Stadt Stuttgart. Die Stuttgarter mögen die Versicherung von uns entgegennehmen, dass ihre Stadt den Männern und Frauen von draussen im wahren Sinne des Wortes Sinnbild der Heimat geworden ist. Liebe und Fürsorge haben uns Alle hier umgeben. Durch Stuttgart wird Deutschland seine Auslandsdeutschen und seine Seefahrer an sich ketten, wird sie grüssen, und dieser Gruss wird nimmermehr vergessen sein.

Viele der führenden Männer, die das neue kraftvolle Deutschland an der Seite des Führers gebaut haben, haben von ihrem Schaffen und ihrer Zugehörigkeit zu uns Auslandsdeutschen gesprochen. Sie meine auslandsdeutschen Volksgenossen, werden gestärkt und mit noch grösserem Glauben an den Führer und sein Reich hinausgehen. Sie haben gesehen, was Deutschland heute ist und wie verlogen die Berichte der ausländischen Presse sind, die keine Gelegenheit vorübergehen lässt, Deutschland zu verunglimpfen. Was die deutsche Presse über das neue Deutschland geschrieben hat, habt ihr selbst erlebt und bestätigt gefunden.

Es ist symbolisch für unsere Tagung, dass ein Mann zu Euch sprechen wird, der immer ganz besonders von der ausländischen Presse angegriffen wird, weil sein Wort denen gefährlich ist, die der Wahrheit abhold sind. Dieser Mann hat das viel missbrauchte Wort Propaganda in Deutschland und für Deutschland wieder zu Ehren gebracht. Dieser Mann hat mit Mut und Entschlossenheit gezeigt, dass Propaganda im besten Sinne des Wortes nichts Anderes ist, als Arbeit für eine gute Sache. Parteigenosse Dr. Göbbels! — wir danken Ihnen für ihr Kommen und begrüssen sie aus vollem Herzen mit einem dreifachen Sieghell!

Parteigenosse Dr. Göbbels! — Was die Auslandsdeutschen Ihnen danken, möchte ich zusammenfassen in das Wort: „Sie haben uns gezeigt, wie Deutschland und das Dritte Reich wirklich ist, und das werden die Auslandsdeutschen nicht vergessen, die seit vielen Jahren nicht mehr in Deutschland weilen konnten und jetzt hergekommen sind. Auslandsdeutsche und deutsche Seefahrer! Die 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen nähert sich ihrem Ende. Als Euer Gauleiter danke ich Euch für die vielen Opfer und Mühen, die ihr auf Euch genommen habt, um all die Jahre als Deutsche im Auslande zu stehen und hergekommen seid, um an dieser gewaltigen Heerschau teilnehmen zu können. Die ganze Welt hat Kenntnis davon genommen, dass das Reich und die Auslandsdeutschen unzertrennlich miteinander verbunden sind. Das Reich erwartet, dass ihr Eurer Heimat immer Ehre machen werdet und dass ihr die lebendige Verkörperung des Reiches für die anderen Völker sein werdet, mit denen das neue Deutschland in Eintracht leben möchte. Grüsset Eure Brüder und Schwestern im Auslande und grüsset insbesondere die deutsche Jugend von der Heimat.

Auslandsdeutsche und deutsche Seefahrer! Deutschland erwartet Euch Alle zur 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen! — Heil Hitler!

Im Anschluss an Gauleiter Bohle sprach der Gauleiter des Schwabenlandes, Wilhelm Murr. Er gab den Auslandsdeutschen seine herzlichsten Wünsche mit.

Dann sprach der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, der sich besonders darüber freute, dass Stuttgarts Bemühungen, den Auslandsdeutschen Sinnbild der Heimat zu werden, nach den Worten des Gauleiters Bohle vollen Erfolg gehabt haben.

Gr. Göbbels spricht.

Von tosendem Jubel der Auslandsdeutschen begrüsst, bestieg dann Reichsminister Dr. Göbbels die Tribüne. Dr. Göbbels sagte:

„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! — Die schönen Stuttgarter Tage gehen jetzt zu Ende. Zum letzten Male auf der diesjährigen Tagung seid ihr am heutigen Abend zusammenge-

kommen, und zum letzten Male kann ich Euch im Namen des Führers, des Reiches und des Volkes unseren deutschen Gruss entbieten.

Zu Tausenden seid ihr nach Deutschland gekommen, um Eure Heimat wiederzusehen, die Euch, wo ihr auch in der Welt weilen mögt, immer das Ziel Eurer Sehnsucht gewesen ist. Viele von Euch sind überhaupt noch nicht in Deutschland gewesen und sehen das Land ihrer Väter zum ersten Mal. Diejenigen, die seit 1933 nicht mehr hier waren . . . (hier setzte ein lankeres Fading ein) Dieses neue Deutschland, meine auslandsdeutschen Volksgenossen, habt ihr nun zu Gesicht bekommen, und ich weiss, dass es allerdings ein anderes Bild ist, als das, welches Euch von einer deutschfeindlichen Auslandspresse vorgemacht worden ist. In dieser feierlichen Abschiedsstunde, in der Stimmung des letzten wehmütigen Abschiedes nun, lassen Sie sich noch einmal aus meinem Munde die grossen Lehren verkünden, die Deutschland heute erfüllen, unser politisches, unser wirtschaftliches und unser kulturelles Leben ausrichten, die Lehren, die uns der Führer gelehrt hat. (Das weitere war wieder nicht zu verstehen) Was geht es denn die Welt draussen an, was die Deutschen untereinander ausgemacht haben? Woher nimmt die englische Presse das Recht zu dem überheblichen Gouvernantentum, mit dem sie über deutsche innere Angelegenheiten redet? Das Ausland stellt immer wieder die erstaunte Frage, die wir so oft in Deutschland von unseren ehemaligen Gegnern haben hören müssen, wozu wir denn noch eine Partei gebrauchen, wir sind doch alle Nationalsozialisten. Die Botschaft höre ich wohl, allein es fehlt der Glaube. Und wenn schon. Die Partei hat die Aufgabe, eben darüber zu wachen, dass Alle Nationalsozialisten sind. Wenn alle Menschen Katholiken geworden sind, löst sich dann etwa die katholische Kirche auf? Im Gegenteil, dann beginnt sie erst ihre Herrschaft. Die Partei hat die Pflicht und die Aufgabe, die Macht zu erobern, und sie hat die Aufgabe, auch die Macht zu behaupten. Wir wollen nicht nur die kommenden Jahrhunderte leben, sondern wollen die Jahrhunderte auch gestalten. Wir wissen sehr wohl, dass die Jahrhunderte sich nicht von selbst auch unserem Willen gestalten. Sie werden von uns gestaltet, und die Partei ist die lebendige Verkörperung unseres Volkes und des Volkstumsgedankens. Unser Volk soll die Jahrhunderte gestalten.

Das erstaunte Ausland wirft die Frage auf, warum wir denn Kampforganisationen noch weiter beibehalten. Nationale Kampforganisationen wirken nicht nur durch den aktiven Einsatz, sondern sie wirken manchmal auch schon durch ihr blosses Vorhandensein. Das ist hier der Fall. Gedanken und Ideen werden immer von Organisationen getragen. Und der Träger des Geistes und des Gedankens des deutschen Nationalsozialismus ist die nationalsozialistische Arbeiterpartei. Es ist keine Ueberheblichkeit, wenn wir sagen: „Wo wir stehen, da steht Deutschland.“ Dann warf der Redner die Frage auf, welche Aufgabe die Nationalsozialisten im Ausland haben, und beantwortete sie: „Die Parteigenossen im Auslande sind der Sauerleig des Deutschtums in der Welt, sie sind das nationalsozialistische Gewissen unserer Brüder draussen.“

Die Engländer sollen mit ihrem Parlament selig werden, wir beneiden sie nicht darum. Der Nationalsozialismus ist eine typisch deutsche Erfindung, und wenn etwas unter Patentschutz gestellt werden muss, dann ist es unsere nationalsozialistische Arbeiterpartei.

Wir haben auch keine Veranlassung, in die Hauptstädte anderer Länder unsere Agitatoren zu schicken. Unsere kulturellen Attachees seid ihr, unsere auslandsdeutschen Parteigenossen! Ihr seid die Träger der deutschen Kultur und des deutschen Gedankens! Die deutschen Reisenden draussen, die deutschen Seefahrer, sie sind die Träger des deutschen Gedankens und des deutschen Willens.

Dass unsere Deutschen im Auslande heute ein anderes Gesicht zur Schau tragen als in den Jahren der Vergangenheit, ist ganz natürlich, denn der Deutsche im Auslande vertritt immer das Deutschland, das hinter ihm steht. Steht hinter ihm ein schwächliches deutsches Reich, so kann sein Auftreten auch nur schwächlich sein. Steht hinter ihm aber ein starkes, festes, zielbewusstes, mächtiges Reich, dann kann auch er den Kopf hochtragen im Bewusstsein, diesem Volke zuzugehören.

Der grosse Wandel, der sich in Deutschland vollzogen hat, vollzieht sich im Auslande am sichtbarsten an seinen Repräsentanten dort. Wir waren bis 1933 die Paria der Welt. Die Zeit ist nun zu Ende. Man hat uns im Jahre 1919 einen schwachvollen Friedensvertrag aufgezwungen . . . Das Ausland muss zur Kenntnis nehmen, dass es mit Deutschland nicht mehr Katze und Maus spielen kann. Das kommt nicht nur in den deutschen Worten, sondern auch im deutschen Handel zum Ausdruck, und unsere Volksgenossen im Auslande haben dasselbe Recht wie jeder Engländer, Franzose, Amerikaner, Italiener, Japaner u.s.w., nämlich sich als die Kinder einer Weltmacht zu fühlen, als die Kinder eines Vaterlandes, dessen sie sich nicht mehr zu schämen haben, im Gegenteil, auf das sie stolz sein können, und sie haben

dasselbe Bewusstsein, das der Führer mit den Worten ausdrückte: „Ich möchte lieber in Deutschland der letzte Bettler sein, als der König eines anderen Landes.“ Die Heimat zieht Alles an sich heran, die deutsche Nation zieht jeden Deutschen in der Welt, ich möchte fast sagen, wie ein Magnet an. Was für die anderen Völker seit langem selbstverständlich war, das beginnt nun auch bei uns einzutreten, nämlich dass die Heimat alle Söhne ihres Volkes umschliesst, dass die Heimat wieder das Kraftzentrum ist, in das alle Kraft der deutschen Volksseele innerhalb und ausserhalb der Grenzen einmünden muss. Denn hier liegen die Wurzeln unseres Lebens, hier liegt die Heimat, die wir nicht verlieren dürfen, und das ist der Grund, warum diese Heimat Euch Alle aus allen Ländern und fernen Kontinenten nach Deutschland gezogen hat, diese Heimat, die Eure Urheimat ist.

Ich weiss, dass vielen von Euch die Tränen in die Augen traten, als ihr über die deutsche Grenze fuhrt, deutsche Städte und deutsche Dörfer saht, die deutsche Sprache hörte, deutsche Menschen zu Sicht bekamt und den grandiosen Willen der Arbeit und des Aufbaus erkanntet, in dem in unserem unromantischen 20. Jahrhundert wieder einmal die Volksseele offenbart wird. Es ist ganz verständlich, dass die Welt das nicht versteht. Sie kann es nicht verstehen, was eigentlich in uns Deutsche hineingefahren sein mag. Wir waren doch sonst so anders; das Volk der Dichter und Denker, wie man uns nannte. Weltbürger, Pazifisten, internationalen Ideologien nachjagend, im Wolkenkuckuckshelm lebend, Träumer und Fantasten, während die Andern die Machtpolitik ihrer Nation machten. Und wenn früher die Welt die Deutschen, die einmal über Grenzen gegangen waren, zu ihrer eignen nationalen Aufbauarbeit benutzten, dann ist uns damit die deutsche Art, das deutsche Volkstum, unser Blut verloren gegangen. Das ist nun anders geworden, denn heute steht im Hintergrunde ein starkes, mächtvolles Reich, und heute zieht die Heimat wie ein Magnet deutsches Blut und die deutschen Herzen an sich heran. Wir wollen auf unsere Art gute Deutsche sein, und wenn uns jemand das verwehrt, dann verbitten wir uns das. Andererseits sind wir gern bereit, mit anderen zusammenzuarbeiten. Aber erwachte Deutsche wollen nicht mehr die Prügelknaben der Andern sein.

Wir können nun beobachten, wie unsere politischen Gegner im Auslande mit dem Vergrösserungsglass in Deutschland herumlaufen und splonieren, ob sie nicht irgendwo einen Mangel entdecken können. Sie mögen in ihren eignen Ländern Umschau halten. Sie würden dort mehr finden als bei uns. Sie brauchen uns auch keine guten Ratschläge zu geben, wie man am zweckmässigsten ein Volk regiert. Ich verstehe nicht, warum sie überhaupt einen solchen Rat geben, denn an dem Wohle des deutschen Volkes ist ihnen doch nichts gelegen. Mit erhobenem Zeigefinger gehen sie bei uns herum und behaupten, dass dieses Volk zugrunde gehen muss, weil wir die Freiheit der Meinung und der Kritik eingeschränkt hätten. Als wir in Deutschland die Verantwortung übernahmen, da gab es nur Not. Da tat Not, dass wir Arbeit und Brot gaben, dass wir unseren Aufbau betrieben, dass wir eine Armee und eine Luftflotte aufbauten, damit uns die Andern nicht überfallen konnten. Nur das tat Not, und wir haben gezeigt, dass wir auch das besser konnten als unsere Gegner und unsere Kritiker.

Es gab einmal eine Zeit, da hatten wir nicht die Macht, nicht das Geld, nicht die Presse, nicht die Mehrheit, nicht den Rundfunk und alles das. Im Gegenteil, das alles hatten unsere Gegner, und wir hatten nichts. Aber mit unserer grösseren Intelligenz haben wir unsere Gegner zu Boden geworfen und dem deutschen Volke unsere Wege gewiesen, auf denen es wieder gross wurde. Warum sollten wir es nun noch wieder einmal andersherum probieren. Das ist schon einmal ausprobiert worden.

Nachdem unsere Gegner im Auslande an den Erfolgen des nationalsozialistischen Aufbaus nichts mehr abstreiten können, beginnen sie, jetzt an den (Fortsetzung Seite 6)

Deutsch - Chinesische Nachrichten

Herausgeber: Deutsche Zeitungsgesellschaft A.G., Tientsin.
Verantwortlicher Leiter: A. F. Wetzel.
Schriftleitung: Dipl. Ing. W. Krey.

Adresse: W. Wilson Str. 14. — Fernsprecher 32277.
Radio- und Telegrammadresse: Zeitung.
Kode: Mosse und A B C, 6. Edition.

Bezugsgebühren

| | sind im Voraus zu entrichten und betragen für | | |
|---|---|----------|-----------|
| | 1 Monat | 6 Monate | 12 Monate |
| Tientsin | \$ 2.50 | \$ 12.— | \$ 20.— |
| China, Japan, Manschukuo | \$ 2.65 | \$ 12.90 | \$ 21.80 |
| Deutschland | Rm. 3.— | Rm. 15.— | Rm. 27.— |
| Übriges Ausland | US\$ 1.20 | US\$ 6.— | US\$ 10.— |
| Einzeldummer \$ —.10 Sonntagsnummer \$ —.20 | | | |

Billigste Angebote für Inserate auf Verlangen.

STADTNACHRICHTEN

Drahtlose chinesische Meldungen

(Aufgenommen gestern abend von 10 bis 12 Uhr)

Rundfunksendung der Eröffnung des Reichsparteitages
Der Deutsche Kurzwellensender überträgt heute abend von 6 bis 8.30 Uhr die Eröffnung des Reichsparteitages der Einheitspartei in Nürnberg.

Preisverteilung beschliesst die diesjährigen Schwimmwettkämpfe
Bei entschieden günstigerer Witterung als am vergangenen Freitag war die Stimmung beim Abschluss der diesjährigen Schwimmwettkämpfe des Tientsin Swimming Club gestern

abend ganz ausgezeichnet. Das zeigte sich nicht nur in den besseren Leistungen der Schwimmer und Schwimmerinnen, sondern auch oder vor allem an dem regen Betriebe an der Bar, dessen erquickendem Banne sich in der Pause wohl niemand dürfte entzogen haben, denn der Ansager hatte trotz seiner ausgezeichneten Stimme Not, die Zuschauer wieder für die Kämpfe auf die Plätze zu bekommen. Selbst während der Kämpfe hörte man an der Bar Würfel rollen, doch sei zur Entschuldigung gesagt, dass es sich hierbei—wie sich später herausstellte—auch um Wettkämpfe handelte, insofern mit 3 und 6 Augen Vorgabe geknobbelt wurde. Der Held des Abends war Hammond, der im Rückenschwimmen über 100 Yard mit erstaunlicher Ruhe Tuleneff und Shakul in 77 1/5 Sekunden schlug. Weit schwerer für Hammond gestaltete sich das Freistilschwimmen über 100 Yard, in dem R. McKenzie ihm mit knapp einem Fuss Rückstand folgte. Obschon McKenzie der bessere Schwimmer ist, so liess sein Start und der Abstoss bei der Wende sehr zu wünschen übrig, der Hammond bei jeder Wende um eine Manneslänge vorbrachte, während er auf der Strecke jedesmal bis auf zwei Fuss vor McKenzie verlor. — Von den Schwimmerinnen zeigte sich Miss Bochkareff in bester Form, die ihre vorjährige Meisterschaft im Freistilschwimmen über 100 Yard erfolgreich und leicht verteidigte. Viel Hefigkeit kostete das Unterwasserschwimmen und vor allem das Schwimmen mit verbundenen Augen aus, in dem sich zwei begeisterte Schwimmerinnen von den Zuschauern narren liessen. — Im Einzelnen wurden folgende Resultate erzielt:

Freistilschwimmen mit Vorgabe über 2 Längen für Männer: L.J.A. Grandon mit 34 Sekunden vor R. Golenpoisky.

Freistilschwimmen für Frauen mit Vorgabe über 1 Länge: 1. Miss D. Figueiredo mit 24 3/5 Sek. vor Miss O. Zagorsky.

T. A. S. A. 100 Yd. Meisterschaft im Rückenschwimmen: 1. N. Hammond mit 77 1/5 Sek. vor L. Tuleneff.

Unterwasserschwimmen für Männer und Frauen: Miss Figueiredo mit 50 Fuss und 6 Zoll vor T. Mansuroff.

T. A. S. A. Freistilmeisterschaftsschwimmen für Frauen über 100 Yard: Miss Bochkareff mit 72 3/5 Sekunden vor Miss B. Martinella.

Firmenstaffelschwimmen gewonnen von Jardine, Matheson und Co. mit 46, 2 Sek. gegen Tientsin Land Investment Co.

T. A. S. A. Freistilmeisterschaftsschwimmen über 100 Yard für Männer: 1. N. Hammond mit 57 2/5 Sek. vor R. McKenzie.

Das Herausforderungs-Staffelschwimmen gewann T.S.C. mit 1 Minute 34 Sek. gegen T.C.C.

In einer begeisterten Rede würdigte der Vorsitzende Herr W.H.E. Frost, die Leistungen und den sportlichen Geist der Schwimmer Tientsins und liess dann durch Mrs. C.C. Norman und Miss J. Zagorsky den Siegern die Pokale überreichen. Damit fand die diesjährige vom Regen reichlich bedachte Saison ihren Abschluss.

Feuer
Gestern nachmittag um 5 Uhr brach im Tienhuaching Theater an der Ecke der Rue du Maréchal Foch und Rue du Chaylard ein Feuer aus. Während die Vorstellung im vollen Gange war, brach plötzlich aus dem Teesaal dicker Rauch hervor, und die erschreckten Zuschauer retteten sich durch die Gänge. Die Feuerwehr der Französischen Konzession konnte das Feuer bald löschen. Es wurden keine Verletzungen gemeldet.

Sperrung um die Britische Konzession
Alle haben ihre Sorgen, Hoffnungen und Befürchtungen. So auch die englische Stadtverwaltung. Wie wir schon gestern ausführlich berichteten, haben die Engländer aus der Not eine Tugend gemacht und haben anstatt der garstigen Stacheldrahtverhaue am Hotel Kreier, die doch immer wieder an den Krieg und die unruhigen Zeiten erinnern, jetzt ein eisernes, mit freundlicher grüner Farbe gestrichenes Tor errichtet, das jedem Autoverkehr bestimmt Einhalt zu bieten vermag. Um auch gegen Fassadenkletterer gesichert zu sein, man denke nur an Plain Cloth Men, begannen Arbeiter heute morgen damit, ein Stacheldraht-

Aufstände mandschuguoischer Truppen in Jehol

Kweisui, den 6. September. Seit Beginn der Feindseligkeiten zwischen China und Japan haben Truppen im Mandschuguo vielfach gemeutert, haben öffentliche Gebäude in Brand gesteckt, Verkehrsmittel zerstört oder sonst geschadet. Nach einem verlässlichen Bericht aus Jehol haben zwei Regimenter der Truppen von Jehol unter General Chang Hai-peng, trotzdem sie von den Japanern stark überwacht wurden, Ende letzten Monats zwei japanische Offiziere erschossen und am 1. September einen Aufstand gemacht und die Szetao-Bahn, eine Parallel-Bahn der Südmandschurischen Eisenbahn, unterbrochen.

Nach einem anderen Bericht ist das Huang Tebchen-Regiment in Tabushan, nördlich von Chinchow am 3. September aufrührerisch geworden. Das Regiment nahm zwei Züge weg und zog unter dem Banner der „Nationalen Rettungsarmee zum Widerstande gegen Japan“ nach Chaoyang. General Ueda, der Kommandeur der Kwantung-Armee, der erkennt, dass Japan nicht genügend Truppen in der Mandschurei hat, um all diese Aufstände niederzuwerfen, hat kürzlich dringend in der Heimat weitere Truppen angefordert.

Japanische Offensive in Schanghai

Schanghai, den 6. September. Die Japaner landeten in der Nacht des 5. September Verstärkungen aus vier Transportdampfern und begannen, die chinesischen Stellungen auf der Chukung Road und der Yinghsiang Road anzugreifen. Zur selben Zeit begannen die japanischen Kriegsschiffe ein heftiges Feuer, um weitere Verstärkungen an Land zu bringen. Auch die japanischen Truppen in Yangtsepoo griffen gleichzeitig an und versuchten, die Verbindung mit ihren Truppen in Changhuapang aufzunehmen. Die Chinesen aber leisteten erbitterten Widerstand. Es kam zu einer achtstündigen, höchst blutigen Schlacht, in der aber die Chinesen an allen Abschnitten ihre Stellungen hielten.

Heute früh begannen sich die japanischen Kriegsschiffe bei Liubo, Hsiaochwangsha, Yanglingkow und Chiyakow zu sammeln und versuchten, an verschiedenen Stellen Truppen zu landen. Die Chinesen leisteten aber so erfolgreich Widerstand,



Capitol Theater: „The Florentine Dagger“
Empire Theater: „Down the stretch“

und die folgenden Tage:

Mittwoch, den 7. September.

Capitol Theater: „The Florentine Dagger“
Empire Theater: „Down the stretch“
Schwimmen: T.A.S.A. Freistil-Meisterschaftsschwimmen über 880 Yd., Parkes Rd., 5.30 nachm.



netz über diese Sperre zu ziehen. Auscheinend sollen der englischen Konzession derartige Abschlussmöglichkeiten noch mehr errichtet werden.

Empire und Kwang Ming werden vorübergehend schliessen

Die Unkosten nicht deckt. Der Peking Pavillon ist schon seit etwa drei Wochen geschlossen, während mit der Schliessung der Tientsiner Kino noch in dieser Woche zu rechnen ist.

Japanische Spende zur Unterstützung der Armen in der Chinesenstadt
Der Vorsitzende der japanischen Wohnervereinigung, Herr Chuzo Usui, begab sich gestern morgen zu Herrn Kao der Armen in Lingwei, dem Vorsitzenden des Friedenserhaltungsausschusses, um ihm 8000 Yen zur Unterstützung der Armen in der Chinesenstadt zu überreichen.

Ueberschwemmung
Der geöffnete Deich westlich von Chinghai hat eine Ueberschwemmung von ungefähr 40 Quadratmeilen hervorgerufen. Eine Zeit stand Tientsin in Gefahr, auch von der Ueberschwemmung betroffen zu werden, doch rechtzeitige Massnahmen haben dieses verhindert und das Wasser um Tientsin fällt wieder. Trotzdem stehen aber zehn Dörfer und die Landstrasse Tientsin-Yenshan südwestlich von Tientsin noch unter Wasser.

Post aus Europa
Nach Mitteilung der Postverwaltung traf gestern vormittag Post aus Europa ein. Es sind 10 Sack Briefsachen. Die Abgangsdaten sind: London 23.8.37

dass kein einziger Japaner bis zum Abend an Land kam.

Ein weiteres japanisches Transportschiff und drei Handelsschiffe liefen im Laufe der letzten Nacht in den Whangpoo ein und machten an den Landstellen der China Merchants, der Osaka und der Whangpoo-Gesellschaft fest, wo sie grosse Mengen von Munition ausladen. Das japanische Flaggsschiff „Izumo“, das gestern nacht nach Woosung gegangen war, um den heutigen Angriff der übrigen Kriegsschiffe zu leiten, ist heute mittag wieder an seinen gewöhnlichen Platz zurückgekehrt.

20 schwere chinesische Bombenflugzeuge führten heute abend um 7 Uhr Bombenabwurf auf die japanischen Kriegsschiffe bei Lotten durch. Trotz des heftigen Feuers der japanischen Flaks warfen die Chinesen Dutzende von Bomben ab. Zwei japanische Kreuzer wurden getroffen und gerieten sofort in Brand.

Irreguläre werden eingereiht

Kweisui, den 6. September. Die Irregulären unter Ching Teb-chuang in Nordchabar, die sich in den letzten Kämpfen dort der Regierung ergeben hatten, sind in eine neue Division unter Ching umgebildet worden.

Keine weitere Boxer-Entschädigungszahlung an Japan

Schanghai, den 6. September. Die Schanghai Handelskammer sandte gestern an das Reichsamt der Exekutive und das Finanzministerium ein Telegramm und verlangte darin die verlässliche Einstellung der Boxer-Entschädigungszahlung an Japan. Ungleich Grossbritannien und den Vereinigten Staaten, die stets die Zahlungen zu kulturellen Zwecken zurückgegeben hätten, hätte Japan das Geld nur zur Förderung seines „Kulturangriffs“ auf China verwendet, heisst es in diesem Telegramm. Da die beiden Länder jetzt gegeneinander Krieg führten, sollte die Zahlung der Entschädigungen bis nach Wiederherstellung des Friedenszustandes aufgeschoben werden.

Nationalregierung verwarnt die Offiziere

Nanking, den 6. September. Heute erliess die Nationalregierung eine Verfügung, in der sie ihre Beamten und Offiziere erneut gegen Verbrechen verwarnt, die in dem kürzlich in Kraft gesetzten Kriegsgesetz für die Kriegszeit aufgezählt sind. „Insbesondere die an der Front, die die höchste Pflicht zu erfüllen haben, dürfen ohne Befehl ihrer Vorgesetzten trotz aller Verluste nicht zurückgehen.“

Kämpfe an der Tientsin-Pukow-Bahn

Nanking, den 6. September. Nach einer Meldung aus Potuochen haben die japanischen Truppen an der Tientsin-Pukow-Bahn, die 10. und die 14. Division, am 4. September einen allgemeinen Angriff auf die chinesischen Stellungen in Tangkwantun, Tzeyachen und Hweifengchiao unternommen, wobei sie von der Artillerie und der Flugwaffe kräftig unterstützt wurden. Tangkwantung ging in den blutigen Kämpfen dieses Tages viermal von einer in die andere Hand. Der Kampf war noch im Gange, als diese Meldung abging.

Tsinnan, den 6. September. Seit gestern abend tobte nördlich Machang eine blutige Schlacht. Das Feuer der Maschinengewehre und Gewehre war in Tsangchow deutlich zu hören.

Japaner beschliessen südliche Häfen

Kanton, den 6. September. 5 japanische Flugzeuge warfen heute früh auf Swatow mehrere Bomben ab. 4 japanische Kriegsschiffe erschienen heute früh vor Shiwan, einem Hafen nicht weit von Hongkong, und schossen 12 Schuss ab. Die chinesischen Truppen erwiderten das Feuer sofort. Das Gefecht war bei Absendung dieser Meldung noch im Gange.

Japanischer Ueberfall auf Nanking vereitelt

Nanking, den 6. September. 10 schwere japanische Bombenflugzeuge flogen heute nachmittag um 5 Uhr über Anhwei nach der Hauptstadt, um sie wieder mit Bomben zu belegen. Da die chinesischen Flieger gewarnt waren, stiegen sie auf und stellten sich den gegnerischen Flugzeugen bei Kwangteh entgegen. Diese aber nahmen den Kampf nicht auf, sondern flogen weg.

Japaner halten britischen Dampfer an

Kanton, den 6. September. Japanische Kriegsschiffe hielten den britischen Dampfer „Taisan“, der heute früh von Hongkong nach Kanton ausgelaufen war, zweimal an und sandten ihn nach Hongkong zurück. Der Britische Konsul in Kanton hat daraufhin sofort ein Kriegsschiff nach Hongkong gesandt, um festzustellen, was geschehen ist.

Eine Stimme in der Wüste wirtschaftlicher Unvernunft

Sir Henry Deterding, der langjährige erfolgreiche Generaldirektor des Royal Dutch-Shell Konzerns, der bekanntlich kürzlich aus Altersgründen von seinem Amt zurückgetreten ist, veröffentlicht soeben in den Mitteilungen der Deutschen Handelskammer für die Niederlande sehr bemerkenswerte Ausführungen über „Vernunft in der Wirtschaft“, die sich mit dem Problem in einer Weise beschäftigen, die für die gesamte Weltöffentlichkeit von grösstem Interesse sein müssten. Es handelt sich nämlich hier einfach um die Lösung der Frage, wie ist eine Abschaffung der Arbeitslosigkeit in der Welt möglich und wie kann der offensichtliche Mangel in vielen Teilen der Welt beseitigt werden. Deterding stellt zunächst fest, dass die Möglichkeit zur Arbeit und das Schaffen von Arbeitsmöglichkeiten als der Eckstein wirtschaftlichen Organisationswillens bezeichnet werden müsse. Der Mensch strebe nach Vermehrung seines Reichtums und er müsse das tun, denn nur die Mehrung des Reichtums von heute könne die Grundlage für eine zunehmende Bevölkerung von morgen sein. Dies könne nicht anders erreicht werden als durch Arbeit.

Aus dieser einfachen Ueberlegung leitet der Verfasser dann die Schlussfolgerung ab, dass jede einschränkende Massregel als ein wirtschaftlicher Irrsinn bezeichnet werden müsse; an Stelle des Mangels müsse das wirtschaftliche Leben auf „Ueberfluss“ eingestellt werden. Niederschmetternd aber sei der Irrsinn, dass die nationale Wohlfahrt dadurch gefördert werden könne, dass man die Goldvorräte vermehrt und dass anscheinend das ganze ökonomische Leben nur dazu diene, dieses Gold zu vermehren. Der einzig praktische Wert vom Gold sei eigentlich, dass man schöne Schmuckstücke davon machen könne. In unserer Gesellschaft scheine man jedoch einzig und allein Gold aus der Erde zu holen, um es zu missbrauchen oder wieder zu verstecken. Für diese Sisyphusarbeit wende die Menschheit unermessliche Opfer an.

„Man würde diese nutzlose Beschäftigung noch hinnehmen, sowie man ja auch die Leistungen von Schwachsinnigen hinnehmen muss, wenn nicht die ganze arbeitende Welt auf diese Weise zu Sklaven gemacht wird für das Bestreben einiger Goldarbeiter, die die Welt nur ausrauben, um eine Ware, woran nur sehr wenige Interesse haben, als teuer zu erhalten, während eine ganz kleine Anzahl bevorrechtigter Produktionsländer dadurch Gewinne geniessen, deren Umfang mit jedem vernünftigen Menschenverstand Spott treibt.“ Nach diesem harten, aber sehr gerechten Urteil über die Goldarbeiter betont Deterding, dass das Gold an sich ein guter Wertmesser sein könne, dann aber müsse man dafür sorgen, dass es als solcher unveränderlich sei. Diese Forderung bringe es mit sich, dass es einzig und allein im Besitz von Regierungen sein dürfe. Als letzte Konsequenz dürfe dann das Gold auch nicht mehr für Schmuckstücke gebraucht werden. Der grösste Fehler, den man hinsichtlich des Goldes gemacht habe, sei wohl der, dass man es als einen in seiner Grösse unveränderlichen Wertmesser annahm und zu gleicher Zeit als der Bewertung unterwürfigem, gewöhnlichen Handelsgut praktisch bestehen liess. Man habe also eine logische Unmöglichkeit möglich machen wollen.

Nun fordere aber die Schaffung von Arbeit und die Abschaffung der Arbeitslosigkeit einen möglichst ausgedehnten nationalen und internationalen Austausch und Verbrauch von Waren. Diese Forderung stempelte aber die Praxis, nach der man nur gegen Gold Waren

kaufen könne, zu einer Dummheit, da nur wenige Gold besitzen und noch weniger Gold produzieren. Die Goldsucht sei infolgedessen zum erheblichen Teil die Ursache dafür, dass die Schaffung von Arbeit abgebremst und zum Stehen kam. Die hieraus entstehende scheinbare Ueberproduktion, welche in Wirklichkeit nichts anderes war als ein zu geringer Verbrauch, rief überall Restriktionsmassnahmen hervor, welche das Uebel nur noch verschärften. Nach dieser klaren Linienführung stellt der Verfasser dann folgende Fragen, deren Berechtigung nur allzu offensichtlich ist:

„Haben diejenigen, die von der Goldmanie besessen sind, und diejenigen, die alles auf das sogenannte wertbeständige Gold aufgebaut haben... also auch die Rentendeckler gross und klein und wie dieser mehr seien... sich wohl mal darüber Rechenschaft gegeben, dass ein riesengrosses Heer von Unzufriedenen dadurch entstanden ist, die selbst keinen wirklichen Begriff von dem Wert haben: Arbeit? Und sind diese Leute wirklich leichtfertig genug, um an eine Illusion zu glauben, nämlich, dass dieses riesengrosse Heer von Unzufriedenen ihnen stillen Genuss ihres Reichtums lassen würde, wenn sie selbst nichts, ich wiederhole „nichts“ tun, als Renten einzukassieren, in Gold zu spekulieren und an Gold zu glauben? Warum findet denn der ausschliesslich destruktive Kommunismus seinen grossen Anhang im Lager der Unzufriedenen? Würdest du selbst nicht Kommunist werden, wenn du durch „stempeln“ ein Almosen erhältst, das gerade gross genug ist, um nicht zu krepieren?“

Diese Erkenntnis führt nach den weiteren Ausführungen des Verfassers in jeder Beziehung zur Förderung der Arbeit und des Warenaustausches. Man müsse sich in Zukunft freimachen von der Idee, dass nur gegen Gold Waren getauscht werden können. Man müsse tauschen gegen alles, was einigen Nutzen hat. Neben dem Golde, das als Arbeitswertmesser in den Händen der Regierungen bleiben müsse, sollte dann auch das Silber als unterstützender Arbeitswertmesser wieder anerkannt werden. Die nächste Forderung geht auf die Beseitigung aller Handelshemmnisse, welche ungesund und minderwertigen Gefühlsregungen entspiessen, wie Boykott usw. An die niederländische Wirtschaft richtet er dann den Appell, man dürfe nicht sagen, Deutschland habe kein Geld oder Devisen, um Produkte der Welt zu kaufen. Das könne wohl sein, doch habe Deutschland Arbeit und dementsprechend Waren. Und mehr sei eigentlich für einen Tauschverkehr nicht notwendig, mit Ausnahme eines gesunden Menschenverstandes und einem wohlverstandenen Eigennutz. Hierzu gehöre es auch, dass man die Kaufkraft des andern nicht schwächen, sondern stärken müsse, u. a. durch Hilfestellung bei der Beschaffung von Rohstoffen. Es müsse deshalb als höchst kurzfristig betrachtet werden, wenn man das Verlangen Deutschlands nach Kolonien nicht begreifen wolle. „Es will mir scheinen, dass die modernen Politiker und Wirtschaftler nur Opportunisten sind und sehr schlechte Kaufleute, weil sie die Zukunft ihres eigenen Volkes aus dem Auge verlieren und damit die Zukunft ihres Landes selbst.“

Deterding schliesst seine Ausführungen mit dem Hinweis, dass der Weltfrieden auf dem so stark heraustrumpeteten, doch niemals angewendeten demokratischen Grundsatz: Arbeit für alle, also für jede Nation, aufgebaut werden müsse. Daher müsse man die Massstäbe, an denen der internationale Güterverkehr gemessen wird, jedem in die Hand geben; diejenigen, die zu viel (Gold und Silber) haben, müssten dieses Zuviel in natura abgeben oder verleihen, um damit die Kaufkraft der andern zu erhöhen. Die Valuten, in welche die Arbeitsprodukte getauscht werden, müssten so festgesetzt

werden, dass, je nachdem die Länder seit 1914 an ihrem Wohlstand verloren haben, auch einen niedrigeren Arbeitsmesser erhalten, wodurch sie sich wieder nach oben arbeiten können. Er schlägt dann u. a. vor: ein Pfund = 5,40 Dollar = 112,40 Fr. = 22,50 RM = 11,25 Gulden = 23,44 SzS. Diese Basis könnte jahrelang erhalten bleiben. Alle anderen Vorschläge lehnt der Verfasser als kurzfristig ab, da sie nur zeitweilig zufriedenstellen könnten und daher nur opportunistisch seien.



Kailan

Mining Administration

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden werden Bestellungen von Haushaltskohle, die bar bezahlt werden müssen, an den folgenden Plätzen entgegen genommen:

K.M.A. Hauptgeschäftsstelle,
Meadows Road, Britische Konzession.

Yi Chi Co.,
Via Roma 37, Italienische Konzession.

Kiessling & Bader,
Woodrow Wilson street, 1. Sonderbezirk.

Shosho Yoko,
Asahi Road, Japanische Konzession.

Preise per metrische Tonne ab Kohlenhof:

| | |
|-------------------------------------|----------|
| Gesiebte Stückkohle Nr. 1.: | \$ 12.40 |
| Ungesiebte Stückkohle Nr. 2.: | \$ 10.95 |
| Staubkohle Nr. 1.: | \$ 10.40 |

Anlieferung nach allen Bezirken Tientsins:
60 Cent per metrische Tonne.

Ribana-Haus

Spezialitäten nur aus deutschen Werkstätten:

Unterwäsche für jede Jahreszeit für Erwachsene und Kinder.

Reizende Neuheiten für Säuglinge.

Artikel zur Schönheitspflege wie:

Unsichtbarer Puder, Vitaminkreme, Patti Cold-Creme, Gesichtsmilch, Blütenwasser u.s.f.

Sanitäre Artikel für Frauen.

Mode- und Handarbeitshefte vom Beyer-Verlag. Bestellungen auf Abonnement werden jederzeit entgegengenommen.

Der neue Modeführer für 1937/38 ist jetzt zu haben.

H. Oertel

Tientsin.

W. Wilson Street 36.

The Astor House Hotel, Ltd.

(Incorporated under the Companies Ordinances of Hongkong)

Tientsin

Das anerkannt vornehme und erstklassige Hotel in günstigster Lage mit allem modernen Komfort

140 Betten.

Lift

Zimmer mit oder ohne Kost.

Bei längerem Aufenthalt vorteilhafte Pensions-Preise

Reduzierte Preise

Telegramm-Adresse:

Astor-Tientsin

Direktion:

Paul Weingart.

Versuchen Sie unsere neue Spezialität

„Savoia“

ein Leckerbissen zu Kaffee und Tee

Kiessling & Bader

MELCO

VERMOUTH

Melco Vermouth, französischer Geschmack \$ 2.50
Melco Vermouth, italienischer Geschmack \$ 2.20
die Flasche.

Talati House Hotel

TIENTSIN

ECKE VICTORIA UND BROMLEY ROAD



CABLE ADDRESS: "TALATHOUSE" TIENTSIN

Owned & Operated by TALATI ESTATES LIMITED.

Ideal gelegen im Zentrum der Stadt. Vornehm und modern eingerichtet, bietet es Ihnen fern der Heimat eine wahre Heimstätte. Alle denkbaren Bequemlichkeiten und Komforts eines erstklassigen Hotels. Jedes Zimmer mit Telefonanschluss. Ausgezeichnete Küche unter Aufsicht eines deutschen Fachmanns.

100 Zimmer und Apartments — 100 Bäder. Lift Sehr mässige Preise

Manager: ALFRED MAYER.

Schlussappell der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart.

(Fortsetzung von Seite 2)

Methoden zu kritisieren. Das ist ja alles gut und schön, sagen sie, aber mit welchen Mitteln habt ihr das erreicht. Ich erinnere mich da einer Geschichte, die ich erzählen möchte. Ein Arbeiter müht sich stundenlang, mit seinen Händen einen Pflasterstein herauszunehmen, und es gelingt ihm nicht. Ein anderer, der ihm lange zugeschaut hat, nimmt die Spitzhacke und mit drei Schlägen hat er den Stein heraus. „Ja“, sagt der andere Arbeiter, „wenn man Gewalt anwendet.“ Unsere Kritiker geben alles zu, und sie können gar nichts mehr abstreiten. Sie wenden nur ein: „Ja, wenn man Gewalt anwendet.“ Damals als wir die 7 Millionen wieder in Arbeit bringen und ihnen Brot geben wollten, da fragten sie nicht nach den Methoden. Diese Volksgenossen fragten nur nach Brot und Arbeit.

Und unsere Kritiker sagen: „Ihr habt Glück gehabt.“ Zugegeben, aber Glück kommt auch nicht durch Zufall. Moltke hat einmal gesagt: „Glück hat auf die Dauer immer nur der Tüchtige.“ Und im Uebrigen, wenn es aufs Glück ankommt, dann hätten doch unsere klerikalen Vorgänger mehr Glück haben müssen, denn sie haben doch viel innigere Beziehungen zur Glücksverteilungsstelle. Ich hatte immer den Eindruck, als wenn sie den Lieben Gott als eine Art Fraktionskollegen ansahen. Wir dagegen haben gearbeitet und angespannt zugepackt, die Sorgen auf uns genommen, aber wir haben die Verantwortung nicht gescheut. Wir sind stolz darauf, diese Sorgen gemeistert zu haben, und wünschten, die Welt würde, wie es anständig wäre, dieses grosse Aufbauwerk in Deutschland anerkennen. Denn wir wollen ja gar nichts von der Welt. Wir wollen ja nicht einmal Geld von ihr. Früher war es doch üblich, den deutschen Reichskanzler von Hauptstadt zu Hauptstadt zu jagen, um Mittel und Geld zu erbitten. Das haben wir nicht getan. Das tun wir nicht, und das werden wir nicht tun, sondern wir handeln nach dem Grundsatz des ehrlichen Kaufmanns.

Ihr, meine deutschen Volksgenossen, habt nun Gelegenheit gehabt, die Ergebnisse unseres Aufbaus zu sehen. Ihr seid nicht von amtlich patentierten Fremdenführern durch Deutschland geführt worden, man hat Euch auch keine Potemkinschen Dörfer vorgemacht. Ihr habt weder vor den Regierungsgebäuden noch vor den öffentlichen Aemtern Kanonen und Maschinengewehre gesehen. Ihr habt das angeblich so geknechtete und unter der Diktatur seuzende deutsche Volk selbst gesehen, und ihr habt nur eins feststellen müssen, dass Führer und Volk eins sind, und dass sich seit 1933 der grösste historische Aufbauprozess vollzieht, den unsere Geschichte überhaupt kennt. Dieses Volk wird jede demütigende Zumutung zurückweisen. Dieses Volk hat die Genossen seiner Nation, die Genossen seiner Art, seiner Rasse, seiner Zusammengehörigkeit in einer Woche innerhalb seiner Grenzen versammelt. Das war nicht nur sein gutes Recht, sondern auch seine gute Pflicht. Diese gute Pflicht haben wir erfüllt. Dieses Volk hat sich Euch gezeigt, und ihr habt Euch diesem Volke gezeigt. Ich glaube, ihr werdet, ohne dass wir Euch einen Auftrag geben, zu den Reichsangehörigen im Auslande von dem deutschen Wunder erzählen, dessen Augenzeuge ihr geworden sind. Und die Welt wird das aus dieser Tatsache lernen müssen, dass es in Deutschland keine Opposition und keine Gruppen mehr gibt. Im Innern wacht über die Sicherheit des Staates unsere Bewegung. An den Grenzen wacht über die Sicherheit des Reiches unsere Armee. Wir Deutschen helfen uns auf unsere eigne Art. Wir beneiden kein Volk um seine Kultur, mischen uns auch nicht in seine inneren Angelegenheiten ein. Wir wünschen aber, dass auch die anderen Völker uns in Ruhe lassen.

Das war, was ich, meine Volksgenossen aus aller Welt, Ihnen am heutigen Abend noch einmal sagen wollte. Und nun ist die Stunde des Abschieds gekommen. Nun werdet ihr mit schwerem Herzen, mit Tränen in den Augen von Deutschland wieder weggehen, der eine nach England, der andere nach Frankreich, wieder ein anderer sonst in ferne Länder, nach dem fernen Ostasien u.s.w. Und ihr müsst dort wieder Eurer Arbeit nachgehen. Aber dort ist die Arbeit auch anders geworden, als sie einst war. Ihr seid bis oben hinauf gefüllt von deutschem Stolz und deutschem Selbstbewusstsein und Treue zum Reiche und Treue zum Volk. Was wäre nun näher liegend, als dass wir uns in dieser feierlichen Stunde noch einmal zu diesem Reiche und diesem Volke und zu dem, der dieses Volk und Reich geschaffen hat, zum Führer bekennen. Zum Führer schaut dieses Deutschland voll Dankbarkeit auf, und zum Führer schaut ihr alle auf in fernen Ländern oder auf dem weiten Wasser. Oft hat er Euch versammelt, Zwanzig, dreissig und hundert Kilometer seid ihr gekommen, um ihn am Lautsprecher zu hören. Ich weiss das aus vielen Briefen, die ihr mir geschrieben habt. Und ihr wartet, bis ihr die geliebte Stimme dann hörtet. In dieser Stimme hörtet ihr dann den Ton

der Heimat, nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch die deutsche Seele. Ihr hörtet den Führer in den vergangenen viereinhalb Jahren bei den grossen Gelegenheiten, wo er nach und nach die deutsche Souveränität und Freiheit wiederherstellte. Bei diesen grossen Gelegenheiten seid ihr mit klopfendem Herzen aufgestanden in dem Glauben, der Euch fast die Brust zersprengte, und habt nur gewünscht, eine Stunde dort sein zu können. Mag es nun der Tag gewesen, als die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt wurde, als die deutschen Truppen wieder ins Rheinland einmarschiert sind, oder der Tag, an dem zum ersten Mal deutsche Kriegsschiffe deutsche Volksgenossen und deutsche Interessen an kritischen Punkten dieser Welt beschützten, oder die grossen Feiertage der Nation, der 1. Mai oder die Nürnberger Parteitage, dann habt ihr Euch zu diesem Reich zugehörig gefühlt und aus der Stimme eines Mannes die Stimme der Heimat vernommen. Es ist Euch auch gegangen, was so oft gesagt wurde: „Der Führer ist Deutschland, und Deutschland ist der Führer.“

In seinem Namen, meine Volksgenossen aus aller Welt, möchte ich Euch den letzten Gruss entbieten. Tragt diesen Namen im Herzen. Söhne und Töchter unseres Volkes und Landes: Haltet am Deutschtum fest, der Mutter Eures Lebens, und harret mit Treue als Deutsche aus, trotz aller Hetze der Auslandspresse! — Der Führer — Sieg Heil!

Verspätet eingetroffene Meldungen

Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz über den Ueberfall auf die „Havoc“

Berlin, den 3. September (Transocean) Die amtliche deutsche Auffassung über den Ueberfall auf die „Havoc“ kommt in einem Aufsatz der halbamtlichen „Deutschen diplomatisch-politischen Korrespondenz“ zum Ausdruck, die sich darüber folgendermassen auslässt:

„Die amtlichen englischen Kreise zeigen durch die schleunige Entsendung weiterer Schiffe nach dem Mitteländischen Meere, welche Bedeutung sie diesem Verbrechen beimessen. Ein so entschlossenes Vorgehen ist an sich völlig verständlich, da der Angriff auf den britischen Zerstörer ein grober Verstoß gegen das Völkerrecht ist. Es wird auch auf keinen Widerspruch treffen, wenn die Londoner Presse auf die unzulässige Lage hinweist, die durch den heimtückischen Angriff auf das britische Kriegsschiff geschaffen ist.

„Doch gerade im Lichte dieser entschlossenen Reaktion kann man um so weniger die Haltung der englischen Presse zu den früher geschehenen Angriffen auf deutsche und italienische Kriegsschiffe verstehen, die doch in gleicher Weise ihren Patrouillendienst versahen.

„Das sind Widersprüche, die um so bedauerlicher sind, als sie den allbekanntesten Friedensstörern zu Gute gekommen sind, die in der ihnen bewiesenen Nachsicht nur eine Ermunterung sahen, in ihrem gefährdrohenden und planmässigen Tun weiter fortzuführen.

„Hätte man sich rechtzeitig auf ein entschlossenes Vorgehen im Sinne der von Deutschland und Italien geforderten Solidarität, die jetzt als unumgängliche Notwendigkeit bezeichnet wird, geeinigt, dann wären voraussichtlich Angriffe auf Kontrollorgane wie der auf den britischen Zerstörer überhaupt nicht geschehen. Inzwischen ist aber viel kostbare Zeit verstrichen.

„Es kann vielleicht als ein dankenswertes, wenn auch spätes Eingeständnis gewertet werden, wenn eine grosse englische Zeitung angesichts der nun selbst gemachten Erfahrungen sich schliesslich zu einer verspäteten Anerkennung der von Deutschland in dieser Angelegenheit gezeigten Haltung durchgerungen hat. Es ist zu hoffen, dass daraus die Bereitschaft fliesst, die Dinge in und um Spanien endlich so zu sehen, wie sie wirklich sind. Dann käme man zu den einzig möglichen Schlussfolgerungen.“

Beweise für das Verbrechen von Valencia gegen deutsche Schiffe

Paris, den 3. September (Transocean) Die konservative Zeitung „Jour“ bringt die fotografische Wiedergabe eines am 1. Januar 1937 vom Kommandanten der rot-kantabrischen Seestreitkräfte an die Kommandanten zweier roter U-Boote ausgegebenen Befehles, der sie anweist, im Falle der Beschießung einer roten Stadt oder eines roten Handelsschiffes ein deutsches Schiff zu torpedieren.

„Le Jour“ sagt, dass dieser Befehl aus dem Archive der Bilbaer Generalität zum Vorschein gekommen ist. Die Zeitung veröffentlicht auch ein anderes Schriftstück, aus dem hervorgeht, dass rotspanische Flugboote in Santander am 2. Januar 1937 den Befehl erhalten haben, in Richtung

Sanno zu fliegen, um den deutschen Panzerkreuzer zu bombardieren.

In seiner Besprechung dieser Funde behauptet der „Jour“, dass sie beweisen, es war der wohlüberlegte Plan der Valencia-Regierung, den spanischen Bürgerkrieg zu einem europäischen Kriege auszuweiten.

Ins Paradies eingegangen

Wien, den 3. September (Transocean) Das österreichische Auswanderungsamt veröffentlicht amtliche Angaben, aus denen hervorgeht, dass die meisten der 189 Oesterreicher, die seit 1936 nach der Sowjetunion ausgewandert sind und dort die sowjetische Staatsangehörigkeit angenommen haben, sich jetzt in sibirischen Konzentrationslagern befinden, wohin sie unter dem Verdachte „antiproletarischer Gefühle“ geraten sind. Die übrigen führen ein Leben als Bettler.

Das Auswanderungsamt sagt dazu, dass man ihnen in der Sowjetunion den Rat gegeben habe, sich österreichische Pässe zu besorgen. Das sei aber unmöglich gewesen, weil sie durch ihr Nachsuchen um die sowjetische Staatsangehörigkeit ihre österreichische eingebüsst hätten.

Ministerpräsident Göring an die Auslandsdeutschen

Stuttgart, den 2. September (Transocean) In einer Rede, die wiederholt durch die begeisterte Zustimmung von 20 000 Deutschen aus allen Teilen der Welt unterbrochen wurde, sagte Generaloberst Göring, Deutschland wäre kein versklavtes Volk mehr. Es habe seine volle Macht wiedergewonnen, sich aber doch nach dem Worte des Führers der Aufgabe gewidmet, den Weltfrieden zu wahren.

Ganz im Anfang seiner Rede machte Generaloberst Göring einen Hinweis auf den Vierjahresplan. Er sagte, er sei gerade von Obersalzberg gekommen und bringe Grüsse des Führers an alle Teilnehmer der Stuttgarter Tagung. Er selbst habe mit der Durchführung des Vierjahresplanes die schwierigste Aufgabe seines Lebens übernommen und er rufe alle Deutschen im Auslande zur Mitarbeit auf. Ganz gleich, in welchem Teile der grossen Welt sie lebten, ob im Osten, im Westen, im Norden oder Süden, er brauche ihre Hilfe, was dasselbe sei wie: „Deutschland braucht Euch!“, sagte Göring.

Jeder im Auslande lebende Deutsche ist heute die sichtbare Verkörperung des neuen Deutschlands. Deutschland ist nicht auf einige Botschafter und Gesandte allein angewiesen, sondern auf die Masse der in fremden Ländern lebenden Deutschen, dass sie ein Spiegel Deutschlands und des deutschen Volkes seien. Heute sehen wir die Wiederherstellung des deutschen Bauernstandes und des kulturellen Lebens und den Wiederaufstieg der deutschen Wehrmacht.

Heute fahren die deutschen Kriegsschiffe nach Uebersee und bringen den draussen lebenden Deutschen Grüsse aus der Heimat, und die Zeit ist nicht sehr fern, sagte Generaloberst Göring, dass ich meine Flugzeuggeschwader als Gruss der Heimat euch senden werde, die ihr in fremden Ländern lebt, mit denen wir freundschaftliche Beziehungen haben.

Göring erinnert dann seine Hörer an die vielfachen Angebote, die der Führer zur Erhaltung des Weltfriedens gemacht hatte und erklärte bündig, dass das Programm des nationalen Aufbaues zu seiner erfolgreichen Verwirklichung unbedingten Frieden fordere. Das friedliebende deutsche Volk darf allerdings nicht beleidigt oder herausgefordert werden. In diesem Falle wüsste es, das Schwert zur Verteidigung seiner Ehre und seiner Freiheit, gut zu gebrauchen. Die deutschen Nationalsozialisten — und jeder Auslandsdeutsche ist Nationalsozialist — sind keine Agitatoren, und der Nationalsozialismus ist keine Exportware.

In einer anderen Anspielung auf den Vierjahresplan sagte der Redner, Deutschland habe nicht die Absicht, sich von der übrigen Welt zu isolieren. Es wünsche mit allen Völkern Handel zu treiben, werde aber nicht zulassen, dass es an die Gurgel genommen werde. Ein in jeder Beziehung unabhängiges Deutschland wäre der beste und anständigste Kunde des Welthandels.

Schliesslich rief Göring alle Deutschen im Auslande auf, die Interessen des deutschen Volkes über alle materiellen Interessen zu stellen. In Zukunft dürften keine Juden mehr Vertreter deutscher Wirtschaftsinteressen im Auslande sein, und sollte die Judenschaft darauf mit einem neuen Boykott antworten, könne er versichern, dass die Juden in Deutschland den ganzen Schaden zu zahlen hätten, der auf diese Weise den Deutschen im Auslande zugefügt werde. Der deutsche Vierjahresplan, der dem deutschen Volke ohne Unterschied zwischen Reich und Arm die Ernährung sicherstelle, sei der Boden, sagte Göring zum Schluss, auf dem Deutschland seine Freiheit und Ehre der ganzen Welt gegenüber hoch halten wolle.

Zu vermieten

Pension Holland, Meadows Road 130. — Gemütliches Heim, auch für Durchreisende. E. Feld. Tel. 32647.

Übersetzungen von Englisch

in Chinesisch und umgekehrt. — Anfragen unter Nr. 006 an die D.C.N.

Chinas finanzielle Rüstung

London, 18. August. (Drabth.) Dem chinesischen Finanzminister Dr. H. H. Kung ist es in monatelangen Verhandlungen während seines Aufenthaltes in Europa gelungen, erhebliche Auslandskredite für China zu erhalten. In England sind bekanntlich vom chinesischen Finanzminister Abkommen unterzeichnet worden, die neben zwei Eisenbahnanleihen von insgesamt 7 Mill. £ China eine Anleihe von 20 Mill. £ in Aussicht stellen. Ein Teil dieser Anleihe, die durch die chinesischen Zolleinnahmen gesichert ist, wird, wie in der City verlautet, für die Bezahlung von Materiallieferungen an China dienen. Auch mit französischen Banken hat Dr. Kung ein Abkommen getroffen, nachdem eine Pariser Bankengruppe China einen Kredit, der ebenfalls zum grossen Teil der Finanzierung französischer Metalllieferungen an China dienen soll, einräumt. Ursprünglich hiess es, dass es sich um einen Kredit von 400 Mill. frs handele. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass das Kreditabkommen nur 200 Mill. frs umfasst. Weiter hat Dr. Kung nach längeren Verhandlungen ein Kreditabkommen mit einer schweizerisch-holländischen Bankengruppe unter Führung der Bank Lüscher & Co. in Basel abgeschlossen. Es handelt sich hierbei um einen Kredit von 90 Mill. frs, der gegen Verpfändung von chinesischen Silberbeständen in Hongkong und London gewährt wird. Weiter werden noch mit dieser Gruppe Verhandlungen über grössere Lieferkredite an China geführt. Für die durchzuführenden Lieferungen ist beim schweizerischen Bundesrat die Genehmigung zur Anwendung der schweizerischen Exportgarantie nachgesucht worden. Ueber den Skoda-Kredit von 10 Mill. £ haben wir ebenfalls schon berichtet. Die Skodawerke sollen im Rahmen dieses Kredits Rüstungsmaterial für China liefern. Weiter hat der Spezialbeauftragte des chinesischen Finanzministers, der chinesische Generalkonsul in Paris, Dr. Lein-Chen, auch Verhandlungen mit der grössten Waffenfabrik Oesterreichs, der Hirtenberger Patronenfabrik, über Rüstungslieferungen aufgenommen. Nachdem Dr. Kung über Genua die Rückreise nach China angetreten hat, ist der chinesische Generalkonsul in Paris, Dr. Lein-Chen, bevollmächtigt worden, weitere Finanzverhandlungen und Verhandlungen über die Deckung des chinesischen Rüstungsbedarfes in Europa zu führen. Wie in der City verlautet, hat Dr. Kung auch bei seinem Aufenthalt in U.S.A. von Schatzsekretär Morgenthau verbindliche Zusagen für eine finanzielle Unterstützung Chinas durch U.S.A. erhalten. Hinzu kommt noch die nationale Verteidigungsanleihe von 500 Mill. chin. Dollar.

60 Minuten Weltgeschehen

Eine 60-Minuten Statistik über mancherlei Begebenheiten auf unserer Erde würde ergeben:

„4630 Menschen sterben, um 5440 Neugeborenen Platz zu machen! Während sich 1200 Paare Frauen lassen, stehen 85 vor dem Scheidungsgericht! Den Kummer einer Stunde spült die Menschheit mit 1,5 Millionen Liter Wein, etwa 500000 Liter Bier und 50 Millionen Tassen Kaffee hinweg! Es geschehen 10 Morde, 35000 Peitzler werden getötet, 17 Menschen werden überfahren! 7000 Automobile werden zur selben Zeit hergestellt. Während die Erde in einer Stunde 1776 km zurücklegt, dabel mit 1 Erdbeben und 4 Gewittern bedacht wird, reisen auf ihrer Oberfläche im Postverkehr 1141,6 Millionen Briefe und Karten mit einem Portowert von etwa 70 Millionen Mark, werden aus ihrem Inneren 122000 Tonnen Steinkohle gefördert, und wird ihre Schönheit, der Wald dadurch vermindert, dass 1,6 Millionen Zeitungen und Zeitschriften hergestellt werden.“

Hamburg - Amerika Linie

Abfahrten nach Europa
Ostasiatischer Post-, Fracht- und Passagierdienst

| | Von | Von |
|---------------------|---|------------------|
| | Taku Bar | Chinwangtao |
| * S.S. „Oldenburg“ | Nach Marseilles, Antwerp, Rotterdam und Hamburg |13. Sept. — |
| Δ M.S. „Rheinland“ | Nach Marseilles, Rotterdam und Hamburg |16. Sept. — |
| Δ S.S. „Scheer“ | Nach Marseilles, Antwerp, Rotterdam und Hamburg |18. Sept. — |
| * M.S. „Leverkusen“ | Nach Genoa, Antwerp, Rotterdam und Hamburg |3. Okt. — |
| * M.S. „Ruhr“ | Nach Marseilles, Antwerp, Rotterdam und Hamburg |16. Okt. — |
| M.S. „Burgenland“ | Nach Genoa, Rotterdam und Hamburg |29. Okt. — |

† Passagierschiffe.
^ Frachtschiffe mit kleiner Passagiereinrichtung.
* Frachtschiffe.
Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an
Carlowitz & Co. Agenten
Taku Road 144.
Tel. 34271 (5 Linien)

Abfahrten: Nach Europa:

S.S. „Oldenburg“ wird ca. am 13. Sept. von Taku Barre nach Marseilles, Antwerp, Rotterdam und Hamburg abfahren. Fracht und Passagiere. Einzelheiten sind zu erfahren bei Carlowitz & Co., Agenten der Hamburg-Amerika Linie Tel. 34271-5.
M.S. „Rheinland“ wird ca. am 16. September von Taku Barre nach Marseilles, Rotterdam und Hamburg abfahren. Fracht und Passagiere. Einzelheiten sind zu erfahren bei Carlowitz & Co., Agenten der Hamburg-Amerika Linie, Tel. 34271-5.
S.S. „Scheer“ wird ca. am 18. Sept. von Taku Barre nach Marseilles, Antwerp, Rotterdam und Hamburg abfahren. Nur Fracht. Einzelheiten sind zu erfahren bei Carlowitz & Co., Agenten der Hamburg-Amerika Linie, Tel. 34271-5.
M.S. „Leverkusen“ wird ca. am 30. September von Taku Barre nach Genoa, Antwerp, Rotterdam und Hamburg abfahren. Fracht und Passagiere. Einzelheiten sind zu erfahren bei Carlowitz & Co., Agenten der Hamburg-Amerika Linie, Tel. 34271-5.

TRINKT
Postal Limited
TAFELWASSER
JEDE FLASCHE GARANTIERT KEIMFREI!

Shea Tung Company
Race Course Road 77 Phone 32255
Butter, Marke „Daisy“ und „Lotus“
garantiert frisch.

Wir haben von der Fa. Schmidt & Co. den
Leica - Dienst
übernommen und halten uns für alle Leica-Arbeiten (einschl. Kopieren des Negativ-Films auf Positiv-Film zu Projektionszwecken) bestens empfohlen.
HARTUNG'S PHOTO SHOP
Peiping, 3, Legation Street East
and Grand Hotel de Pékin.

The Chung Yuen Co., Ltd.,

ist seit dem 13. August

wieder
geöffnet.

Hauptgeschäft: 9 Uhr vorm.

bis 6 Uhr nachm.

Nebengeschäft,
Rue du Marechal Foch:

9 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.

Gebrauchen Sie

Iladis wegen ihrer Güte und Billigkeit.
Toiletten-Seifen.
Wasch-Seifen.
Küchen-Seife.
Neiken-Seife.
Flüssige Metall-Politur.
Dielenglätter-Wachs.

Iladis Soap Co., Ltd.

Rue Henry Bourgeois 57. Tel. 33440.

WOHN- & GEWERBHAUSER, GODOWNS, ETC.

Helle, luftige Zimmer
mit Bad oder fliessendem Wasser
Erstklassige Küche. Garage.
Pension Jess,
W. Wilsonstreet 73/75. Telefon 33641

Pension Lange
Canal Road 7 Telefon 32935
Freundliche Zimmer mit fliessendem Wasser. Garten, Terrasse, beste Verpflegung, mässige Preise, ruhige Lage.

Eine schöne billige Wohnung
124, W. Wilson Street
auch eine zweite, dahinter gelegen
ferner hübsche, billige Wohnungen in der Honan Road, Tungchow und Ningpo Road.
Agent: E. S. Fischer, Tel. 40515
(Zu sprechen bis 9 a.m. und zwischen 12 und 1 p.m.)

Zu vermieten
Freundliche Etagen-Wohnung mit 4 Zimmern, Bad, Veranda und Nebenräumen, mit oder ohne Garage, Zentralheizung in
Woodrow Wilson Street No. 36
Tientsin Baugesellschaft
Telefon 31678. Council Road 136.

Pottinger & Co., Ltd.
55 Victoria Road Phone 30259
Zu vermieten:
Offices, Godowns, Läden und Wohnungen.

... unterwegs merkt man es erst!

Es ist nämlich gleichgültig, wo man zu schreiben hat — im Abteil, im Wartesaal oder im Hotel. Eine Klein-Continental ist stets arbeitsbereit und geschreibfertig. Sie braucht wenig Platz und lässt sich im handlichen Koffer leicht tragen. Das Reisen ist wirklich angenehm mit ihr.

CONTINENTAL Kleinschreibmaschine

soeben eingetroffen; mit deutscher, französischer, russischer sowie auch mit der in China hauptsächlich gebrauchten Standard-Tastatur zum konkurrenzlosen Preise von

U. S. \$ 45.00 (etwa \$ 150.00)

Ferner auf Lager: **Hermes Baby**

Peiyang Press, Tientsin Peiping

Die Mittelmeer-Konferenz

Die Mittelmeer-Konferenz

Rückziehung der U-Boote. — Teilnahme Italiens gesichert

London, den 4. September (Transocean) Der französische Geschäftsträger, Combon war am Sonnabend wieder im Auswärtigen Amt, um gewisse Punkte des englischen Planes zur Bekämpfung der U-Bootpiraten im Mittelmeer zu besprechen, sagt „Evening News“. Die Zeitung erfährt, dass der britische Plan darauf hinaus will, wirksam alle U-Boote aus dem Mitteländischen Meere zurückzuziehen.

Ferner erfährt die Zeitung, es sei jetzt bestimmt, dass Italien an der von Frankreich für die nächste Woche geplanten Mittelmeerkonferenz teilnehmen werde. Es sei leicht möglich, dass die Sowjetunion aufgefordert werden wird, in einem späteren Zeitpunkte mitzuarbeiten. Andererseits aber sei es, wie die „Evening News“ schliesst, nicht wahrscheinlich, dass eine der beiden spanischen kriegführenden Parteien Einladung zu der Konferenz erhalten wird.

Eine sowjetische Note an Italien.

Berlin, den 7. September (Sender). Nach einer amtlichen sowjetischen Mitteilung hat der Sowjetbotschafter in Rom dem Aussenministerium eine Note überreicht, in der die Sowjetunion Italien für die Torpedierung sowjetischer Schiffe verantwortlich macht und Schadenersatz verlangt. In Antwort auf die sowjetische Note erwiderte der italienische Aussenminister Graf Ciano, er müsse die Beschuldigung und die sowjetischen Forderungen ablehnen.

In einem solchen Augenblick, in dem Italien sich anschicke, der angekündigten Konferenz der Mittel-

meerkräfte feste Aufnahme zu bereiten, könne Italien den Schritt der Sowjetunion nur als einen Versuch betrachten, die Mittelmeerkonferenz zu torpedieren.

Der italienische Aussenminister empfing gestern abend den französischen und den englischen Geschäftsträger zur Entgegennahme der Einladung an der Konferenz der Mittelmeerkräfte teilzunehmen. Er erwiderte, Italien müsse sich seine Antwort auf die Einladung noch vorbehalten.

Die Mittelmeerkonferenz

Berlin, den 7. September (Sender) Wie bereits berichtet, wurde der Reichsregierung gestern die Einladung zur Teilnahme an der am 10. September stattfindenden Mittelmeerkonferenz überreicht.

Wie das Reuterbüro erklärt, legt die britische Regierung dieser Konferenz grosse Bedeutung bei. Der Tagungsort werde das in nächster Nähe von Genf liegende (?) sein. Das Ziel der Konferenz sei, Mittel und Wege zur Beendigung des gegenwärtigen unsicheren Zustandes im Mittelmeer zu finden und dafür zu sorgen, dass den Regeln hinsichtlich der Schifffahrt genaueste Beachtung geschenkt werden.

Aufbruch in Gijon.

Berlin, den 7. September (Sender) In der nordspanischen Hafenstadt Gijon brachen gestern blutige Unruhen aus, als die Bolschewiken gegen die Bevölkerung vorgingen, die die Uebergabe der Stadt verlangt. Es waren Barrikadenkämpfe in der Stadt, in denen von bolschewistischer Seite Tanks eingeführt wurden. Die Post- und Telegraphenbeamten der Stadt sind in den Streik getreten und verlangen die Uebergabe der Stadt.

Japan und die britische Note

Scharfe Worte gegen die britische Note

Die Schuld der Japaner nicht erwiesen

Tokio, den 6. September (Reuter) „Es ist völlig undenkbar, dass die Kaiserliche Marine, unter wie gearteten Umständen es auch sein mag, sich unmenschlicher Handlungen schuldig macht“, sagte der Marineminister, Vizeadmiral Yonal, heute abend im Reichstage, als er von der britischen Note bezüglich der Verwundung des Britischen Botschafters in China, als er von Nanking im Kraftwagen nach Schanghai unterwegs war, durch einen japanischen Flieger sprach.

Der Führer der Konservativen, Azuma, nannte die Note einen „schweren Angriff auf Japans Würde“, um so mehr, als die Note es so darstellte, „als sei die japanische Armee barbarisch und immer geneigt, Nichtkämpfer anzugreifen. Azuma stellte die Frage, „ob nicht in Wahrheit der ganze Hughesen-Zwischenfall ein chinesischer Winkelzug sei, und ob nicht den Britischen Botschafter grössere Schuld daran treffe, wie irgend jemand anders.“

Vor der Rede des Marineministers hatte der Aussenminister Koki Hirota noch gesagt, dass bisher kein greifbarer Anhaltspunkt zu Tage gekommen sei, der beweist, dass ein japanisches Flugzeug den Wagen des Botschafters angegriffen hat. Das Auswärtige Amt glaube fest, dass keine japanischen Truppen jemals mit Absicht Nichtkämpfer angegriffen hätten.

Brennende Fragen im Haushaltsausschuss.

Tokio, den 6. September (Domei) Unter den Fragen, mit denen sich die Vollversammlung des Haushaltsausschusses im Vertreterhaus heute nachmittag beschäftigte, waren auch der Hughesen-Zwischenfall und die Bolschewisierung von China. Der erste Fragesteller war Noda von der Minseitō. Er fragte: Der Ausbruch des Chinazwischenfalls ist sicherlich sehr bedauerlich um der Sache des Friedens im Osten willen. Wird es aber in Ostasien Ruhe geben, wenn Japan die grundsätzliche Regelung der Angelegenheit anstrebt? Was denkt der Ministerpräsident darüber? Antwort: Japans Aufgabe ist, die Lage in Ostasien zu beruhigen. „Rote“ Einflüsse wirken dem entgegen. Die Regierung erstrebt, China zu veranlassen, seine Haltung zu ändern und seine japanfeindliche Politik aufzugeben. Wenn es Japan gelingt, den kommunistischen Einfluss aus dem Fernen Osten zu beseitigen, kann in diesem Gebiete der Erde auch Frieden wachen. Nach der Beendigung der jetzigen Feindseligkeiten werden Japan, China und Mandschukuo Ernst machen, um den roten Einfluss zu beseitigen.

Herr Atzuma von der Selyukai fragte dann den Aussenminister, ob bei dem jüngst zwischen Moskau und Nanking abgeschlossenen Nichtangriffspakt auch gewisse militärische Abmachungen getroffen sind. Der Aussenminister antwortete darauf, dass nach der Behauptung der chine-

schen Regierung solche Abmachungen nicht beständen. Im Uebrigen aber treffe die Regierung ihre Massnahmen angesichts der Lage, ob nun eine solche Abmachung besteht oder nicht.

Atzuma fragt: Der Inhalt der britischen Note, die in Verbindung mit der Verwundung von Sir Hugh Knatchbull-Hughesen der japanischen Regierung zugegangen ist, ist eine schwere Beleidigung Japans. Wie ich höre, behauptet die Note, dass die Kaiserliche Armee sich ein barbarisches Vorgehen gegen Nichtkämpfer hat zu Schulden kommen lassen. Hält der Aussenminister die Note für angemessen? Die Ursache des Zwischenfalls erscheint zweifelhaft. Die chinesischen Truppen können ihn inszeniert haben. Ist nicht der Britische Botschafter selbst dafür verantwortlich, weil er die Gefahrenzone durchfuhr?

Aussenminister Hirota: Das Auswärtige Amt hat sofort nach Erhalt der britischen Note die Untersuchung des Vorfalles begonnen. Bisher haben wir keinen schlüssigen Beweis dafür, dass japanische Flugzeuge die Schuld hatten. Es liegt kein Beweismaterial vor, dass die Ueberzeugung rechtfertigt, dass japanische Flugzeuge den Britischen Botschafter angegriffen haben. Ich glaube nicht, dass die Kaiserliche Armee zu einer solchen Handlungsweise fähig wäre. Indessen bedauert die Regierung die Angelegenheit aufrichtig, weil sie sich während der chinesisch-japanischen Feindseligkeit zugetragen hat.

Azuma: Welche Schritte gedenkt die japanische Regierung gegenüber Grossbritannien zu unternehmen, wenn die Untersuchung die Richtigkeit der japanischen Behauptungen erweist? Hirota: Ich möchte davon Abstand nehmen, über die amtliche Note der britischen Regierung eine Aeusserung zu tun.

Zu der japanischen Blockierung der chinesischen Küste fragte Herr Atzuma: Welche Schritte gedenkt die Regierung zu unternehmen, im Falle dass Schiffe fremder Mächte mit Waffen und Munition an Bord im Blockadegebiet erscheinen? Marineminister: Da keine Kriegserklärung vorliegt, kann Japan auch die Küste nicht blockieren. Die Blockade beschränkt sich nur auf die chinesische Schifffahrt.

Azuma: In ihrer Note an Grossbritannien, Amerika, Deutschland und Frankreich, mit der sie eine gemeinsame Denkschrift an Japan und China beantwortet, soll die Regierung den Wunsch ausgesprochen haben, dass alle chinesischen regulären Soldaten und Angehörigen der Paoantui aus den in dem Waffenstillstand festgelegten entmilitarisierten Gebiete hinausgehen. Japan würde dann ebenfalls seine Truppen zurückziehen. Was hat die Regierung mit dieser Erklärung beabsichtigt? Hirota: Die Regierung hat einfach den Mächten mitgeteilt, dass Japan die Lage sicherstellen würde, wenn die chinesischen Irregulären und Angehörigen der Paoantui aus dem Gebiet hinausgehen. Die Regierung hat nichts davon gesagt, dass sie beabsichtige, ihre Truppen herauszuziehen.

(Fortsetzung von Seite 1)

die britische Note wegen der Verwundung des Britischen Botschafters für China, Sir Hugh Knatchbull-Hughesen, überreicht.

Die Note hat ungefähr den folgenden Inhalt. Zunächst wird der Eingang der britischen Note bestätigt, worauf es weiter heisst, dass die japanische Regierung von vornherein den Vorfall für äusserst ernst angesehen und sofort sowohl dem Hof von St. James wie auch dem britischen Botschafter in Tokio und Nanking ihr tiefes Mitgefühl über den Unfall ausgesprochen hat, der den Britischen Botschafter betroffen hat.

Ferner hat die japanische Regierung der Heeresleitung an der Front sofort anbefohlen, in eine genaueste Untersuchung des Vorfalles einzutreten. Obwohl die Untersuchung noch keine Einzelheiten ergeben hat, die die Schuld japanischer Flieger erweisen, hat die Regierung erneute Anweisungen gegeben, mit den Erhebungen fortzufahren. Sie lässt nichts unversucht und erspart sich keine Mühe, den Vorfall restlos aufzuklären. Obgleich es nach der Lage der Untersuchung noch zu früh ist, die Frage eines Verschuldens japanischer Flieger in diesem oder jenem Sinne zu entscheiden, möchte die japanische Regierung doch diese vorläufige Antwort erteilen und der britischen Regierung ihr tiefes Bedauern für den Vorfall aussprechen, weil sie auf die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen mit Grossbritannien grossen Wert legt.

In dieser Beziehung möchte die japanische Regierung feststellen, dass die japanischen Truppen stets grösste Vorsicht walten lassen, damit Nichtkämpfer nicht unter den Kriegshandlungen leiden. Da sie aber mit der britischen Regierung übereinstimmt, dass solche Vorkommnisse in Zukunft auf jeden Fall vermieden werden müssen, hat sie dem Kommando an der Front erneut besondere Vorsicht in Bezug auf die Nichtkämpfer eingeschärft. Sie bittet aber auch um die freundschaftliche Zusammenarbeit der britischen Behörden mit den japanischen und bittet, dass die britischen Behörden in einem ähnlichen Falle die japanische Regierung davon verständigen, wenn britische Beamte das Gefährdungsgebiet bereisen.

Kampf bei Machang.

Um 7 Uhr früh am Montag begann ein schweres Artilleriefeuer bei Tangkwantun. Nach einstündigem Kampfe wurden die chinesischen Batterien zum Schweigen gebracht. Die japanischen Truppen haben die Stellungen der Chinesen am Ufer des Flusses Machang genommen.

Verlegung der Hauptstadt?

Aus Nanking wird gemeldet, dass die Chinesen Nanking 6 Monate gegen den Angriff der Japaner zu halten vermögen und dass deshalb keine Notwendigkeit vorhanden sei, Nanking aufzugeben. Trotzdem aber hört man, dass die Vorbereitungen zur Verlegung der Hauptstadt nach Changsha oder einem anderen bisher noch nicht bekannten Orte bereits begonnen hat. In Nanking haben die Nachrichten von dem japanischen Vorgehen an der Schanghai Front grösste Bestürzung ausgelöst.

EMPIRE THEATRE

Heute um 9.20 Uhr.

Mickey Rooney

und

Patricia Ellis

in

„Down the Stretch“

Die Geschichte eines Jungen und eines Pferdes, die aus dem Nichts den „Grossen Preis“ gewannen.

Morgen und übermorgen

keine Vorstellung

(2 Tage)

CAPILO

Heute und Morgen um 3, 5.30 und 9.20 Uhr

Ein grossartiger Film

„The Florentine Dagger“

mit

Margaret Lindsay, Donald Woods

Warner Bros. - Film.

Stets auf Lager:

Rudolf Mosse Codes

in deutscher, englischer und französischer Sprache.

PEIYANG PRESS

Tientsin - Peiping